

Was dieser Mitgliederbrief enthält:

Förderpreis Deutschdidaktik	S. 2
Nachruf Bernt Ahrenholz	S. 3
Bericht zur Fachtagung der AG <i>Deutsch als Zweitsprache</i>	S. 4
Bericht des 4. Treffens der AG <i>Grammatikdidaktik und Sprach- betrachtung</i>	S. 6
Bericht über den Herbstwork- shop des <i>Nachwuchsnetzwerks</i> im Symposion Deutschdidaktik	S. 7
Gründung einer AG <i>Lesever- stehen</i> und Bericht über das Vorbereitungstreffen	S. 9

Liebe Mitglieder,

das Jahr zwischen den Symposien neigt sich dem Ende zu, aber der Blick zurück auf dieses Jahr zeigt, wie aktiv der Verein ist und wie lebendig seine über 1111 Mitglieder ihn gestalten.

Mit dem Blick voraus auf das Symposion 2020 in Hildesheim finden Sie nochmals den Aufruf zur Benennung von Kandidatinnen und Kandidaten für die Auszeichnung mit dem Förderpreis Deutschdidaktik. Vorschläge mögen direkt an den Vorsitzenden der diesjährigen Jury Jakob Ossner in digitaler Form gesendet werden.

Der Blick zurück beginnt mit einer dankbaren Erinnerung an unseren Kollegen Prof. Dr. Bernt Ahrenholz, der am 13. November in Berlin nach schwerer Krankheit verstorben ist. Ingelore Oomen-Welke erinnert an den Menschen, Kollegen und Wissenschaftler, der über Jahrzehnte unsere Disziplin mitgestaltet hat. Der wissenschaftliche Austausch in den Arbeitsgemeinschaften im SDD zeigt sich in den Berichten über Tagungen bzw. Treffen der AG *Deutsch als Zweitsprache* und der AG *Grammatikdidaktik und Sprachbetrachtung*.

Auf der Mitgliederversammlung der AG *Medien* sind Petra Anders (1. Vorsitzende), Michael Staiger (2. Vorsitzender) und Marc

Kudlowski als Kassier gewählt worden. Sie fungieren nun zugleich als neue Ansprechpartner*innen für die AG Medien.

Schließlich hat sich im Herbst eine neue Arbeitsgemeinschaft gegründet: die AG Leseverstehen. Über ihre Konzeption und Ziele berichten deren Sprecherinnen Anke Schmitz und Sabine Stephany.

Auch das Nachwuchsnetzwerk berichtet über den diesjährigen Herbstworkshop in Bremen. Gut 30 junge Wissenschaftler*innen haben sich mit dem Thema *Kommunikation im Deutschunterricht* befasst. Hingewiesen sei auch an dieser Stelle auf die kommenden Termine des Nachwuchsnetzwerks: Ein weiteres Beratungskolloquium des Nachwuchsnetzwerks Deutschdidaktik findet vom 17.02. bis zum 18.02.2020 an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena statt, der Frühjahrsworkshop des Nachwuchsnetzwerks Deutschdidaktik vom 09.03. bis zum 10.03.2020 in Köln und Bonn.

Ich möchte mich an dieser Stelle auch bei allen Kolleginnen und Kollegen bedanken, die sich an der Wahl zu den DFG-Fachkollegien beteiligt haben. Insgesamt haben rund 53.300 Wissenschaftler*innen ihre Stimmen abgegeben und über 632 Plätze in 49 Fachkollegien entschieden. Für das für uns einschlägige Fachkollegium 109-02 sind die beiden Kolleginnen Susanne Prediger (Mathematikdidaktik) und Elke Sumfleth (Chemiedidaktik) (wieder)gewählt worden. Für die Sichtbarkeit und Bedeutung der Fachdidaktiken ist dies ein wichtiger Erfolg. Das vorläufige Wahlergebnis liegt vor und kann über das Wahlportal

https://www.dfg.de/dfg_profil/gremien/fachkollegien/fk_wahl2019/index.jsp abgerufen werden.

Darüber hinaus möchte ich gerne darauf hinweisen, dass im kommenden Jahr neben dem 23. Symposion Deutschdidaktik in Hildesheim vom 13. bis zum 17. September (siehe <https://www.sdd-tagung.de>) im Anschluss auch die GFD-Tagung 2020 in Regensburg stattfinden wird. Das Thema lautet *Fachliche Bildung und digitale Transformation – Fachdidaktische Forschung und Diskurse*. Einen Call for Papers finden Sie in den SDD-Nachrichten. Die Einreichung von Beiträgen ist vom 01.12.2019 bis zum 15.02.2020 möglich,

Verantwortlich: Prof. Christoph Bräuer . Georg-August-Universität Göttingen
hegewald@em.uni-frankfurt.de . <http://symposion-deutschdidaktik.de/>

eine Registrierung als Tagungsgast vom 01.05.2020 – 31.07.2020. Ebenso wie in den Vorjahren wird es in Regensburg eine Vorkonferenz geben, die sich primär an den wissenschaftlichen Nachwuchs wendet.

Ich schließe mit den besten Grüßen und wünsche uns allen besinnliche und entspannte Feiertage und alles Gute, Kraft und Gesundheit für das neue Jahr.

Christoph Bräuer

Aufruf zur Einreichung von Vorschlägen für den Förderpreis Deutschdidaktik 2020

Auf dem 23. Symposion Deutschdidaktik 2020 in Hildesheim wird zum 8. Mal der „Förderpreis Deutschdidaktik“ verliehen.

Für mögliche Preisträger/-innen gilt:

- Sie müssen auf der Basis einer oder mehrerer beachtenswerter Publikationen vorgeschlagen werden (Selbstbewerbungen sind nicht möglich).
- Sie dürfen zum Zeitpunkt der Juryentscheidung keine Lebenszeitprofessur innehaben und zum Zeitpunkt der Preisverleihung das 42. Lebensjahr nicht überschritten haben.

Der Preis ist nicht auf deutsche Nachwuchswissenschaftler/-innen beschränkt.

Vorschläge für mögliche Preisträger/-innen sollen einen kurzen Lebenslauf, ein Schriftenverzeichnis und eine Begründung für die Preiswürdigkeit enthalten und sind bis spätestens 15. Februar 2020 zu richten an:

Stiftung zur Förderung der Didaktik der deutschen Sprache und Literatur
Rektorat der Pädagogischen Hochschule Weingarten
Kirchplatz 2
88250 Weingarten

Die Einreichung von Vorschlägen kann auch digital erfolgen an. Dann senden Sie die Vorschläge bitte an den Vorsitzenden der Jury Prof. Dr. Jakob Ossner:
ossner@onlinehome.de.

Prof. Dr. Bernt Ahrenholz



Foto: Martina Rost-Roth

In Erinnerung an Prof. Dr. Bernt Ahrenholz

Unser Kollege und Vereinsmitglied Bernt Ahrenholz, geboren am 7. Januar 1953, ist am 13. November 2019 in Berlin seinem schweren Krebsleiden erlegen, gut ein Jahr nach Beginn seines Ruhestandes. Er konnte das 67. Lebensjahr und seine letzten Projekte nicht mehr zu Ende führen.

Bernt Ahrenholz war, nach Mitarbeit in mehreren DaZ/DaF-Projekten und an ausländischen Hochschulen, Professor an der PH Ludwigsburg und danach an der Universität Jena. Seine Arbeitsgebiete waren u.a. Zweitspracherwerb von Grundschulkindern und Erwachsenen, Schul-situation von Seiteneinsteiger*innen, Entwicklung des Lehramts-Drittfach DaZ/DaF an der Uni Jena, korpusbasierte Lehrbuchfor-schung, Grammatik im DaF-Unterricht. Er hat qualitativ, empirisch und didaktisch geforscht und publiziert, zahlreiche Initiativen angesto-ßen, etwa den seit 2004 jährlichen Workshop „Kinder und Jugendliche

mit Migrationshintergrund“, seit 2015 als Workshop für „Deutsch als Zweitsprache, Mehrsprachigkeit und Migration“, dessen Ergebnisse als Buchreihe „Kinder mit Migrationshintergrund“ (seit 2006, Fillibach) erscheinen. Weiter war er u.a. Ko-Hrsg. der Bände *DTP 9 Deutsch als Zweitsprache* und *DTP 10 Deutsch als Fremdsprache* (mit I. Oomen-Welke, bei Schneider Hohengehren) sowie und der Forschungs- und Handbuchreihe *Deutsch als Zweitsprache, Mehrsprachigkeit und Migration* (mit C. Dimroth, B. Lütke, M. Rost-Roth, bei de Gruyter). Über seine Fachdisziplin hinaus war Ahrenholz durch seinen Werdegang und als Person umfassend gebildet, im Bereich DaZ und DaF selbst sehr produktiv und äußerst renommiert. Seine zahlreichen Projekte dienten immer auch der Nachwuchsförderung. Deutsch als Zweit- und Fremdsprache hat einen seiner Impulsgeber verloren, an den Kollegen und Kolleginnen und Nachwuchskräfte in Freund-schaft und Dankbarkeit denken.

November 2019

Ingelore Oomen-Welke

Bericht zur Fachtagung der SDD-AG Deutsch als Zweitsprache***Erst- oder Zweitschrifterwerb? Schriftspracherwerb im Kontext von Mehrsprachigkeit***

Am 24./25. Mai 2019 fand auf Einladung von Prof. Dr. Zeynep Kalkavan-Aydın, Prof. Dr. Marion Döll und Prof. Dr. Magdalena Michalak die diesjährige Fachtagung der SDD-AG Deutsch als Zweitsprache zum Thema „Erst- oder Zweitschrifterwerb? Schriftspracherwerb im Kontext von Mehrsprachigkeit“ an der Pädagogischen Hochschule Freiburg statt. Die Tagung thematisierte den Schriftspracherwerb von mehrsprachigen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, um aktuelle Ansätze und empirische Untersuchungen mit Blick auf ihre heterogenen Ausgangsbedingungen, Bedürfnislagen und Anforderungen zu diskutieren. Im Fokus standen neben didaktischen Ansätzen Ergebnisse der Schriftspracherwerbsforschung im Kontext von Mehrsprachigkeit sowie empirisch überprüfte Arbeitsmaterialien für den direkten Einsatz im (Schul-)Unterricht. Unter dem Aspekt anhaltenden Zugzugs bedarf es innovativer Konzepte, die den Schriftspracherwerb stärker unter Berücksichtigung der Heterogenität von Lernern fokussieren und empirisch belegen. Dieses Erfordernis besteht besonders, da in der Praxis ältere didaktische Konzepte bzw. Modelle weiterhin als aktuell gelten und es eine weitverbreitete Praxis ist, für jugendliche oder erwachsene (Zweit-)Schriftlernende Förderansätze oder Materialien aus dem Primarbereich zu adaptieren.

Die Tagung wurde mit einem Open Space eröffnet, bei dem sich die Teilnehmer/-innen kennenlernten und gemeinsam themenfokussierte Fragestellungen an das Tagungsthema erarbeiteten und die Themen besonders herausgriffen, die für die jeweiligen Bearbeiter/-innen bzw. deren Praxis besonders interessant sind. Das Spektrum reichte von der Fragestellung, was Schriftspracherwerb eigentlich sei, über konkreten Forschungsprojekten bis hin zum Bedarf an Material für den Einsatz im Unterricht. Die Fragestellungen wurden während der Tagung kontinuierlich aufgegriffen und das Tagungsthema konnte für eine Vielzahl der Teilnehmer/-innen dadurch geschärft werden.

Einführend referierte Constanze Weth (Universität du Luxembourg) in einem Impulsvortrag über „Erst- und Zweitschrifterwerb unter den Bedingungen verschiedener Sprach- und Schriftsysteme“. Fokussiert wurde der Zusammenhang bzw. Unterschied beim Erwerb der Erstschrift und Zweitschrift sowie der Einfluss der verschiedenen Zugänge beim Schriftspracherwerb bezogen auf Sprachlernschwierigkeiten und den dabei entstehenden Transfer während des Erwerbs. Anschließend stellte Zeynep Kalkavan-Aydın (PH Freiburg) die Ergebnisse aus ihrem Forschungsprojekt zur Entwicklung des Schriftspracherwerbs in Erst- und Zweitsprache bei mehrsprachigen deutschen und türkischen Kindern im letzten Vorschuljahr vor. Dabei berichtete sie über die Zusammenhänge von Sprach- und Schriftsprachentwicklung in den sehr heterogenen Verläufen und über bereits vor Schulbeginn entwickelten metasprachlichen Fähigkeiten bei mehrsprachigen Kindern.

Weitere wissenschaftliche Beiträge beschäftigten sich mit dem Erwerb oder der Vermittlung der Orthographie, vor allem im Primar- und Sekundarbereich. Wilhelm Griebhaber (Westfälische Wilhelms-Universität Münster) stellte Ergebnisse einer echten Längsschnittstudie aus dem Förderprojekt „Deutsch & PC“ an drei Frankfurter Grundschulen mit hohem Anteil mehrsprachiger Lernern vor. Dabei wurde untersucht, ob Lernende mit der Fibelmethode oder der „Lesen durch Schreiben“-Methode von Reichen besser die Zweitschriftsprache erwerben. Es zeigte sich, dass die Methode im direkten Vergleich eine untergeordnete Rolle spielte. Linda Brucher (Universität du Luxembourg) präsentierte die Ergebnisse einer in Luxemburg durchgeführten Interventionsstudie zum Erwerb der nominalen Großschreibung bei mehrsprachigen Fünftklässlern mit Deutsch als L2. Die Lernenden wurden in verschiedenen Gruppen u. a. mit dem syntaktischen Ansatz und dem lexikalischen Ansatz unterrichtet. Es zeigte sich, dass der syntaktische Ansatz effektiver ist, da sich die Lernenden beispielsweise bezogen auf die korrekte Schreibung der Abstrakta und Nominalisierungen verbessert hatten, verglichen mit zwei Kontrollgruppen. Christoph Schröder (Universität Potsdam) widmete sich in seinem Vor-

trag dem Erwerb der türkischen Orthographie unter den Bedingungen geringer schulischer Förderung und schriftsprachlichen Inputs in der Familiensprache auf der Grundlage einer Untersuchung von türkisch-deutsch mehrsprachigen Schülerinnen und Schülern der fünften, siebten, neunten und zwölften Klasse zweier Berliner Schulen. Hierbei wurden türkische Texte, die im Unterricht entstanden sind, auf ihre orthographische Entwicklung bezüglich der Schreibung des orthographischen Wortes hin untersucht. Der Fokus lag auf der logografischen Ebene (u.a. Einsatz des Spatiums). Die letzten Referentinnen des Tages, Svenja Völkert und Anne Berkemeier (Westfälische Wilhelms-Universität Münster), stellten erste empirische Daten zur Funktionsweise des orthographiedidaktischen Instruments „Silbenkette“ vor, mit der Lernende jeden Alters die silbische und morphologische Schreibung des Deutschen üben und überprüfen könnten. Gleichzeitig werden damit Lehrende bei der Vorbereitung und Durchführung von individualisiertem Unterricht entlastet und Erklärvideos eingesetzt, damit sich die Lernenden die Arbeit mit dem Instrument selbst beibringen. Durch die Arbeit mit der Silbenkette werden die Lernenden befähigt, sich selbstständig zu kontrollieren und zu korrigieren.

Am zweiten Tag bot die Fachtagung auch in diesem Jahr praxisnahe Beiträge und Erfahrungsberichte im sog. Praxisforum an. Hier präsentierten Pia Frick, Rafaela Häusele, Karen Lehmann und Christa Röber (PH Freiburg) erste Erfahrungen aus dem Konzept zum schriftsprachorientierten Unterrichten, welches durch ein speziell auf die Verbindung von Orthographie und Grammatik

fokussiertes Lehrwerk für die Grundschule unterstützt wird. In dem zweiten thematischen Block an diesem Tag thematisierte Santi Guerro-Calle (Universität Fribourg) in ihrem Vortrag die Wirksamkeit eines Zweitschriftlernerkurses mit dem Fokus auf der Silbenmethode für Erwachsene in der Schweiz. Des Weiteren skizzierte Ilka Koppel (PH Weingarten) den Forschungsstand und -perspektiven beim Einsatz digitaler Medien in der Alphabetisierung und Grundbildung (Deutsch). Dabei wurde deutlich herausgestellt, dass die meisten Alphabetisierungskurse auf den Einsatz von digitalen Medien verzichten und sich dadurch ein Forschungsfeld für die Grundlagenforschung eröffnet.

Der Abschluss der Tagung wurde mit einem Vortrag von Brigitta Leupolz-Oebel (PH Freiburg) über eine Handschriftenuntersuchung zur Schriftrealisation der lateinischen Alphabetschrift von arabisch erstalphabetisierten Seiteneinsteigern der Sekundarstufe I mit Hilfe eines Smartpens eingeleitet. Anhand der erhobenen Daten verdeutlichte die Referentin, dass das Lernen der Schreibrichtung eine nicht zu unterschätzende Hürde im Schriftspracherwerb für die Lernenden darstellt.

Die Fachtagung zeigte verschiedene Konzepte und Befunde, die Zweit- oder Mehrsprachigkeit berücksichtigen, und machte den dringenden Bedarf an aktuellen Ansätzen, empirisch belegten Konzepten und Methoden für sprachlich heterogene Lerngruppen im Schriftspracherwerb deutlich.

Karina Land & Kirstin Ulrich

Bericht des 4. Treffens der AG Grammatikdidaktik und Sprachbetrachtung am 5. und 6. Juli 2019 an der Universität Erfurt

Das vierte Treffen der AG *Grammatikdidaktik und Sprachbetrachtung* fand am 5. und 6. Juli 2019 an der Universität Erfurt statt. Gastgeberin war Jun.-Prof. Dr. Anja Binanzer, die das Treffen zusammen mit den AG-Leiterinnen Jun.-Prof. Dr. Miriam Langlotz (Braunschweig) und Prof. Dr. Iris Kleinbub (Ludwigsburg) ausrichtete. Prof. Dr. Christine Dimroth (Münster) eröffnete das Treffen mit einem Vortrag zum Thema „Wie Input und Erfahrung den Beginn des Grammatikerwerbs prägen: Ergebnisse einer Interventionsstudie mit Lernern ohne Vorkenntnisse“, der Einblicke in Effekte impliziter Grammatikvermittlung und strukturierten Inputs bot. Der Vortrag machte Unterschiede zwischen Lernerinnen und Lernern unterschiedlichen Alters deutlich und zeigte Perspektiven für Schnittstellen zur grammatikdidaktischen Forschung auf.

Der erste Workshop wurde von Jimmy van Rijt (Nijmegen, NL) zu seinem Promotionsprojekt „When students tackle grammatical problems - Exploring linguistic reasoning with linguistic metaconcepts in L1 grammar education“ angeboten. Er untersuchte in einer Interventionsstudie die Effekte von linguistischen Metakzepten auf das Lösen grammatischer Probleme. Die Untersuchung führte er mit Studierenden durch, indem er jeweils vor und nach einem sprachwissenschaftlichen Seminar, in dem Wissen über diese Metakonzepte vermittelt wurde, deren Begründungen zu terminologischen Analyseaufgaben erhob und mithilfe eines Experten-Ratings beurteilen ließ. In einer Arbeitsphase konnten sich alle Teilnehmenden der AG einen Eindruck von den Daten verschaffen. Mithilfe quantitativer Auswertungsverfahren konnte Jimmy van Rijt zeigen, dass sich die Begründungen nach Vermittlung der Metakonzepte nachweislich verbesserten. So griffen die Studierenden im Post-Test deutlich seltener auf traditionelle Begründungsverfahren z.B. mittels der Frageproben zurück.

Der zweite Workshop wurde von Jun.-Prof. Dr. Anja Binanzer, Jun.-Prof. Dr. Miriam Langlotz

und Dr. Verena Wecker (Erfurt, Braunschweig, Münster) angeboten, die erste Ideen zu einer „Interventionsstudie zu Effekten impliziten und expliziten Grammatikunterrichts in der Grundschule“ vorstellten. Die geplante Interventionsstudie soll die Effekte verschiedener Formen der Vermittlung sprachlichen Wissens auf das sprachpraktische Können von Grundschülerinnen und -schülern unter Berücksichtigung einer erwerbsorientierten Strukturierung der Gegenstände überprüfen. Abschluss der gemeinsamen Projektisierung bildete die Diskussion von ersten Materialentwürfen, die in der Interventionsstudie (zwecks Messung der Leistungsstände und Instruktion) eingesetzt werden sollen.

Des Weiteren fand ein Poster-Walk statt, in dem sieben Nachwuchswissenschaftler*innen ihre aktuellen Projekte präsentierten und mit den Teilnehmenden diskutierten:

- Daniela Wamhoff (Köln): *Sprachkontrastives Arbeiten als Mittel zur Förderung impliziten und expliziten Sprachwissens am Beispiel des Gebrauchs komplexer Grammatik in Texten*
- Anna Hölzen (Hamburg): *Schriftsprachliche Kasusmarkierungen in der Sek I (und II)*
- Louisa-Kristin Maiwald (Hildesheim): *Das schriftliche Erzählen fördern – Eine Interventionsstudie*
- Maurice Hüttemann (München): *Kommunikationsdidaktik in der Mittelstufe bayrischer Gymnasien*
- Jörg Förstner (Stuttgart): *Morphosyntaktische Realisierung und Orbitalbesetzung Valenztheorie und Atommodell im Rahmen eines fächerübergreifenden Ansatzes*
- Fabiana Netzband (Potsdam): *Didaktische Modellierung der heterogenen Wortart Partikel*
- Katharina Kellermann (Freiburg): *Visualisierung von Kausalität*

In einer Abschlussbesprechung kam die AG zu dem Ergebnis, dass die Arbeitsformate bei den folgenden Treffen fortgesetzt werden sollen und insbesondere die Posterpräsentationen in kleinerem Rahmen als gewinnbringend wahrgenommen wurden. Auch der internationale Austausch soll in den folgenden Treffen fortgesetzt werden.

Bericht über den Herbstworkshop des Nachwuchsnetzwerks im Symposium Deutschdidaktik zum Thema *Kommunikation im Unterricht*

Vom 29.08. bis zum 30.08.2019 fand an der Universität Bremen der Herbstworkshop des Nachwuchsnetzwerkes statt. An zwei Tagen konnten sich die rund 30 Teilnehmer/-innen zum Thema *Kommunikation im Unterricht* austauschen und sich anhand von zwei Plenarvorträgen über Konzepte, Fragestellungen und Diskurslinien in diesem Bereich informieren. In zwei Workshops wurde den Teilnehmer/-innen zudem die Möglichkeit gegeben, inhaltlich zu zwei empirischen Auswertungsmethoden zu arbeiten: Der Gesprächsanalyse und der Interaktionsanalyse.

Das Thema *Kommunikation im Unterricht* wurde im Rahmen der verschiedenen Veranstaltungsformate jeweils aus unterschiedlichen Perspektiven in den Blick genommen: Kommunikation zwischen Schüler/-innen und Lehrkräften, Kommunikation zwischen Lehrkräften und Kommunikation zwischen Schüler/-innen.

Plenarvorträge

Dr. Katrin Kleinschmidt-Schinke (*Leuphana-Universität Lüneburg*) eröffnete den Herbstworkshop mit einem Vortrag, der zunächst allgemein in die Thematik einführt und dann die Analyse der *Kommunikation zwischen Lehrpersonen und Schüler/-innen* in den Fokus stellte. Anhand der Ergebnisse ihrer Dissertation illustrierte sie Muster der Kommunikation zwischen Lehrer/-innen und Schüler/-innen im Deutschunterricht sowie im Biologieunterricht in unterschiedlichen

Das fünfte AG Treffen wird am 24. u. 25.1.2020 an der Universität Münster stattfinden. Hierzu wird es wieder eine Ausschreibung für Projekte und Poster rund um grammatikdidaktische Fragestellungen geben.

Im Juli 2019
(für die AG) Jun.-Prof. Dr. Miriam Langlotz (Braunschweig) und Prof. Dr. Iris Kleinbub (Ludwigsburg)

Jahrgangsstufen (Grundschule, Mittelstufe, Oberstufe) und zeigte die Veränderung der lehrerseitigen interaktionalen Stützmechanismen (z.B. lehrerseitiges implizites und explizites Feedback, lehrerseitiger Redeanteil, Aufgabenstellungen etc.) auf. So konnte sie letztendlich empirisch belegen, dass die Lehrkräfte über die Jahrgangsstufen hinweg ihre sprachlich-interaktionalen Hilfen reduzieren und sie insgesamt adaptiv im Umgang mit jahrgangsstufen-übergreifender sprachlicher Heterogenität agieren.

Die *Kommunikation zwischen Lehrpersonen* bzw. zwischen Fachlehrkräften und Sonderpädagog/-innen, pädagogischen Unterrichtshilfen, Schulbegleitungen, Erzieher/-innen etc. stand im Mittelpunkt des Vortrags von Angelika Thäle (*Humboldt-Universität zu Berlin*). In ihrem Beitrag arbeitete sie zum einen heraus, welche spezifischen Herausforderungen sich für die unterrichtliche Interaktion zwischen den verschiedenen Beteiligten multiprofessioneller Teams in einem inklusiven Deutschunterricht ergeben. Dazu gehört z.B., dass es in der Dynamik des Unterrichtsgeschehens immer wieder zu einem relativ spontanen Delegieren von Zuständigkeiten kommen kann, auf das dann jeweils auch relativ spontan reagiert werden muss. Zum anderen wurde aber auch deutlich, welche besonderen Potentiale aus Situationen des Team-Teachings erwachsen können – z.B. wenn die Beteiligten durch die gemeinsamen Durchführung von Unterricht zu einem intensiven Austausch über das Lernen einzelner Schüler/innen veranlasst werden.

Beide Perspektive sowie insbesondere auch die

Ebene der *Kommunikation zwischen Schüler/-innen* wurden auch in den Workshops aufgegriffen und vertieft.

Workshops

In den zwei parallel stattfindenden Workshops konnten Nachwuchswissenschaftler/-innen ihre eigenen Forschungsprojekte vorstellen und in der Gruppe diskutieren. Sie erhielten durch die Rückmeldungen in den Gruppen zahlreiche Hinweise und Vorschläge für die Weiterarbeit.

Workshop A Interaktionsanalyse

Der Workshop A wurde von Dr. Marina Bonanati (Goethe-Universität Frankfurt a.M.) und Christina Bär (Universität Koblenz-Landau) geleitet. In ihrem Einführungsvortrag gingen sie zunächst auf methodologische Grundannahmen der Interaktionsanalyse ein und stellten das Auswertungsverfahren näher vor. Anschließend hatten im Verlauf der beiden Workshoptage insgesamt vier Teilnehmer/-innen des Workshops die Möglichkeit, ihre Arbeit der Runde vorzustellen. Dabei fanden sowohl Projektbesprechungen mit Diskussionen über Forschungsfragen und -design als auch Datensitzungen statt.

Workshop B Gesprächsanalyse

Der Workshop B wurde von Jun.-Prof. Dr. Maxi Kupetz (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg) geleitet. In der ersten Workshopphase wurden drei Merkmale der Gesprächsanalyse (Sequenzialität, Reparaturen und Multimodalität) anhand von Transkripten kritisch betrachtet und diskutiert. In den weiteren Phasen hatten drei Teilnehmer die Möglichkeit ihre eigenen Projekte vorzustellen. Dabei wurden neben der Durchführung einer Datensitzung auch zwei Projektideen besprochen.

Vernetzung

Für die auf den Nachwuchsveranstaltungen übliche Vernetzungsphase wurde im diesjährigen Herbstworkshop ein neues Format gewählt. Vor einer offeneren Phase des Kennenlernens wurden eine inhaltlich fokussierte Diskussion und Positionierung der Teilnehmer/-innen angeregt: Hierzu gaben zunächst Frederike Schmidt (Jena) und

Simone Depner (Hildesheim) einen Einblick in die Arbeit beim „GFD-Workshop zur Zukunft der Fachdidaktiken für junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der 27 Fachdidaktiken“. Bei diesem Aufschlagstreffen haben sich jeweils zwei Vertreter/-innen der Fachverbände zum gemeinsam Austausch getroffen (vgl. Newsletter 60). In diesem Rahmen wurden Schwerpunkte resp. Leitfragen herausgearbeitet, die von Simone Depner und Frederike Schmidt als Vertreter/-innen des Nachwuchsnetzwerks im Symposium Deutschdidaktik an die Teilnehmer/-innen des Herbstworkshops zum Austausch in Kleingruppen weitergegeben wurden:

- Wo und wie siehst du die Zukunft der fachdidaktischen Forschung?
- Wo siehst du die zentralen Forschungsfelder und Forschungsfragen, die Fachdidaktik bearbeiten und beantworten kann und sollte?

Die Ergebnisse dieser Arbeitsphase wurden gesichert und sollen in folgenden Nachwuchsveranstaltungen weiter vertieft werden.

Annika Baldaeus, Sarah Fornol,
Sarah Rose, Lisa Schüler (Universität Bremen)

Weitere Termine des Nachwuchsnetzwerks

- Beratungskolloquium des Nachwuchsnetzwerks Deutschdidaktik, vom 17.02.-18.02.2020, Friedrich-Schiller-Universität in Jena.
- Frühjahrsworkshop des Nachwuchsnetzwerks Deutschdidaktik, vom 09.03.-10.03.2020, Köln/Bonn.

Danksagung

Das Nachwuchsnetzwerk bedankt sich sehr herzlich bei allen Mitgliedern des Symposiums Deutschdidaktik für die Unterstützung bei der Ausrichtung des Herbstworkshops.

Gründung einer AG Leseverstehen

Im November 2019 wurde auf Initiative von Dr. Anke Schmitz (Universität zu Köln, Institut für deutsche Sprache und Literatur II) und Dr. Sabine Stephany (Universität zu Köln, Institut für deutsche Sprache und Literatur II und Mercator Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache) eine AG Leseverstehen gegründet.

1. Zielsetzung der AG

Die AG „Leseverstehen“ soll denjenigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern eine Möglichkeit des Austausches bieten, die ein Interesse an der deutschdidaktischen Erforschung des Gegenstandes Leseverstehen haben.

Im Fokus der AG-Arbeit stehen dabei Verstehensprozesse und ihre potenziellen leser- und textseitigen Einflussfaktoren, Zusammenhänge mit lesespezifischen aber auch weiteren sprachlichen Kompetenzen, wie dem Schreiben, Fragen der Diagnostik und der (mediengestützten, gattungsbzw. textsortenbezogenen) Vermittlung und Förderung im Deutsch- und Sachfachunterricht sowie Aspekte der Professionalisierung. Zudem soll ein Austausch über Forschungsmethoden stattfinden. Betrachtet werden sowohl der über den Anfangsunterricht hinausgehende weiterführende Primarbereich und die Sekundarstufe als auch die universitäre und unterrichtspraktische Lehrerbildung.

Die AG dient der Profilierung des Forschungsfeldes Leseverstehen als einem eigenständigen deutschdidaktischen Bereich an den Schnittstellen zu Literaturdidaktik, Mediendidaktik sowie Sprachwissenschaft, Psychologie und Erziehungswissenschaft. Übergeordnetes Ziel ist es, den deutschdidaktischen Diskurs zur Thematik des Leseverstehens voranzubringen, die Arbeitsbereiche der Deutschdidaktik untereinander zu vernetzen, die Forschung international anschlussfähig und in bildungspolitischen Kontexten verstärkt sichtbar zu machen.

Regelmäßige AG-Treffen sollen eine Vernetzung der interessierten Mitglieder des Symposiums Deutschdidaktik aller Qualifikationsstufen und

die Planung von gemeinsamen Forschungsvorhaben unterstützen. Folgende Fragen stehen dabei im Mittelpunkt:

- Wie sieht die aktuelle deutschdidaktische Forschungslandschaft zum Leseverstehen bzw. zum Leseprozess aus? Wie lassen sich Befunde aus den verschiedenen deutschdidaktischen Disziplinen einerseits und den Befunden der kognitionspsychologischen Forschung andererseits aufeinander beziehen?
- Welche Einflussfaktoren auf das Lesen sollten in der deutschdidaktischen Forschung näher betrachtet werden?
- Welche Spezifika kennzeichnet das Lesen von literarischen Texten und non-fiktionalen Texten, welche Gemeinsamkeiten liegen vor?
- Was unterscheidet den Leseprozess im Deutschunterricht vom Fachunterricht und wie lässt sich das Lesen in den Fachunterricht integrieren?
- Wie lassen sich die Teilkomponenten des Lesens reliabel und valide messen und für diagnostische Zwecke nutzbar machen?
- Welche evidenzbasierten lesedidaktischen Konzepte gibt es?
- Welchen Einfluss kann die fortschreitende Digitalisierung der Gesellschaft auf lesedidaktische Konzepte nehmen?
- Welche Maßnahmen sind erforderlich, um Leseförderung nachhaltig in Schule und Unterricht zu implementieren?
- Welches Wissen über Leseförderung liegt bei Lehrkräften und Studierenden vor?
- Welche qualitativen und quantitativen Forschungsmethoden sind geeignet, um Antworten auf diese Fragen zu erhalten?

Sprecherinnen der AG sind Dr. Anke Schmitz und Dr. Sabine Stephany.

Vorbereitendes Treffen der AG Leseverstehen

Im November fand ein erstes Treffen der Gründungsmitglieder der AG Leseverstehen in Köln statt. Im Mittelpunkt stand dabei der Überblick über Konstrukte und Theorien im Bereich der Leseforschung bezogen auf basale und hierarchiehohe Leseprozesse sowie Aspekte der Textverständlichkeit. Die folgenden Beiträge wurden intensiv diskutiert.

Kurzvorträge zu basalen Leseprozessen und ihrer Förderung:

- *Dr. Sabine Zepnik (Pädagogische Hochschule Oberösterreich):* Basale Lesestrategien von Grundschülerinnen und Grundschülern aus Klasse 2 und 4
- *Dr. Christopher Sappok (Universität zu Köln):* Didaktische Aspekte von Prosodie im Spiegel der internationalen Speech-Forschung
- *Jun.-Prof. Dr. Markus Linnemann (Universität Koblenz-Landau):* Leseflüssigkeit als "Brücke" zum Leseverstehen – Was wird eigentlich "überbrückt" und was ist drüben?
- *Prof. Dr. Steffen Gailberger (Bergische Universität Wuppertal):* Leseförderung mit BiSS.
Erste Ergebnisse aus einer Hamburger Langzeitstudie mit benachteiligten Primarstufenschülerinnen und -schülern zwischen Jg. 2 und 4

Kurzvorträge zu hierarchiehohen Leseprozessen und ihrer Förderung:

- *Fabiana Karstens, Dr. Anke Schmitz & Prof. Dr. Jörg Jost (Universität zu Köln):* Selbstreguliertes Lesen: Konstrukt, Operationalisierung und Vermittlung im Deutschunterricht (am Beispiel von EILe)
- *Prof. Dr. Anita Schilcher & Dr. Johannes Wild (Universität Regensburg):* Fachintegrierte Leseförderung in der Grundschule: Das Lesestrategietraining FiLBY-3
- *Prof. Dr. Jörn Brüggemann (Universität Oldenburg):* Hierarchiehohes Textverstehen im Literaturunterricht: Dimensionen, Prädiktoren, Einflussfaktoren, Förderansätze (Vortrag entfallen)

Kurzvorträge zu Textverständlichkeit, Förderung und Messung:

- *Dr. Marcel Illetschko (BIFIE, Salzburg):* Schwierigkeitsbestimmende Merkmale in Leseverstehenstests und ihre Berücksichtigung im Itemwriting
- *Dr. Anke Schmitz & Dr. Sabine Stephany (Universität zu Köln):* Kohärenz, Textverständlichkeit und Wirkung auf das Textverstehen
- *Dr. Miriam Dittmar & Eliane Gilg (FHNW Schweiz, Zentrum Lesen):* Textverstehen in den naturwissenschaftlichen Schulfächern

Zukünftig sollen ein bis zwei AG-Treffen im Jahr bei wechselnden Ausrichtern stattfinden. Das nächste Treffen der AG findet am 27. und 28. Juli in Regensburg statt. Das detaillierte Programm mit Zeitplan und Informationen zur Anmeldung wird zu Beginn des nächsten Jahres über den SDD-Verteiler veröffentlicht.

Wenn Sie in den Emailverteiler der AG aufgenommen werden möchten, um über Termine und Themen informiert zu werden, wenden Sie sich bitte an Anke Schmitz (anke.schmitz@uni-koeln.de) und Sabine Stephany (sabine.stephany@uni-koeln.de).